

PYETJET E GJUHES GJERMANE PJESA E TRETE

1. Welche der folgenden Fragen beantworten Sie zuerst bei Ihrer Unterrichtsvorbereitung?

- a) Was muss der Lehrer in der Unterrichtsstunde machen (Die Rolle des Lehrers)?
- b) Was sollen die Schüler lernen(Lernziel)?
- c) Welche Hilfsmittel verwendet der Lehrer in der Unterrichtsstunde(Medien, Hilfsmittel)?
- d) Arbeiten die Schüler individuell oder in Gruppen oder ...(Sozialform)?

2. Die Schüler arbeiten individuell. Das ist:

- a) Ein Lernziel
- b) Eine Lernaktivität
- c) Eine Sozialform
- d) Medien und Hilfsmittel?

3. Die Schüler schreiben einen Dialog. Das ist:

- a) Eine Lernaktivität
- b) Eine Sozialform
- c) Ein Hilfsmittel
- d) Material

4. Die Schüler lernen etwas das sie vorher nicht wussten. Das ist:

- a) Eine Sozialform
- b) Material
- c) Hilfsmittel
- d) Lernziel

5. Der Lehrer verwendet eine CD um einen Dialog hören zu lassen. Das ist:

- a) Hilfsmittel
- b) Material
- c) Sozialform
- d) Lernaktivität

6. Der Lehrer verwendet im Unterricht ein Diaprojektor. Das ist:

- a) Material
- b) Lernziel

- c) Sozialform
- d) Hilfsmittel

7. Der Lehrer bereitet den Unterricht vor. Das ist:

- a) Sozialform
- b) Lehrerrolle
- c) Sozialform
- d) Hilfsmittel

8. In welchem der folgenden Sätze wird ein Lernziel beschrieben?

- a) Am Ende der Stunde hat der Lehrer den Akkusativ behandelt.
- b) Am Ende der Stunde haben die Schüler Übungen mit Akkusativ geschrieben.
- c) Am Ende der Stunde können die Schüler Fragen formulieren in denen sie den Akkusativ verwenden.
- d) Am Ende der Stunde hören die Schüler einen Dialog in dem der Akkusativ oft verwendet wird.

9. Was bedeutet *Kenntnis*:

- a) Der Schüler kann am Ende einer Unterrichtsstunde nach den Namen fragen.
- b) Der Schüler ist am Ende der Unterrichtsstunde mehr desinteressiert über das Zielsprachenland zu lernen.
- c) Der Schüler weiss am Ende der Unterrichtsstunde mehr deutsche Namen.
- d) Der Schüler schreibt deutsche Namen auf um sie nicht zu vergessen.

10. Was ist eine *Fertigkeit*?

- a) Der Schüler kann einen Brief schreiben
- b) Der Schüler weiss wie man Briefe schreibt
- c) Der Schüler übt mit seinem Lehrer Briefe zu schreiben
- d) Dem Schüler gefällt es Briefe zu schreiben

11. Was bedeutet *Haltung*:

- a) Der Schüler kann deutsche Kochrezepte lesen
- b) Der Schüler versteht neue Begriffe im Küchenbereich
- c) Der Schüler versucht nach diesen Kochrezepten zu kochen
- d) Der Schüler geht oft in ein deutsches Restaurant essen

12. Welches der folgenden Verben ist beobachtbar und eignet sich zum Formulieren von Lernzielen:

- a) Kennen
- b) Zeichnen
- c) Beherrschen
- d) Denken

13. Welches der folgenden Verben beschreibt ein Verhalten das nicht beobachtet werden kann?

- a) Auflisten
- b) Beantworten
- c) Verstehen
- d) Verbinden

14. Welche Entscheidung trifft der Lehrer nachdem er die Lernaktivitäten bestimmt hat?

- a) Welche Hilfsmittel verwendet der Lehrer (Medien Hilfsmittel)?
- b) Was lernen die Schüler (Lernziel)?
- c) Arbeiten die Schüler individuell(Sozialform)?
- d) Was tun die Schüler um das Lernziel zu erreichen(Lernaktivität)

15) Welche Entscheidung trifft der Lehrer nachdem er die Materialien bestimmt hat?

- a) Welche Hilfsmittel verwendet der Lehrer (Medien Hilfsmittel)?
- b) Was lernen die Schüler (Lernziel)?
- c) Arbeiten die Schüler individuell(Sozialform)?
- d) Was tun die Schüler um das Lernziel zu erreichen(Lernaktivität)?

16. Welche Entscheidung trifft der Lehrer nachdem er das Lernziel bestimmt hat?

- a) Welche Hilfsmittel verwendet der Lehrer (Medien Hilfsmittel)?
- b) Welches Material verwendet der Lehrer(Materialien)?
- c) Arbeiten die Schüler individuell(Sozialform)?
- d) Was tun die Schüler um das Lernziel zu erreichen(Lernaktivität)?

17. Welche Entscheidung trifft der Lehrer nachdem er die Sozialformen bestimmt hat?

- a) Welche Hilfsmittel verwendet der Lehrer (Medien Hilfsmittel)?
- b) Welches Material verwendet der Lehrer(Materialien)?
- c) Was lernen die Schüler (Lernziel)?
- d) Was tun die Schüler um das Lernziel zu erreichen(Lernaktivität)

18. Welche Entscheidung trifft der Lehrer nachdem er die Medien und Hilfsmittel bestimmt hat?

- a) Was soll der Lehrer im Unterricht tun (Lehrerrolle)?
- b) Welches Material verwendet der Lehrer (Materialien)?
- c) Was lernen die Schüler (Lernziel)?
- d) Was tun die Schüler um das Lernziel zu erreichen(Lernaktivität)?

19. In welchem der folgenden Sätze wird eine Sozialform beschrieben?

- a) Am Ende der Stunde hat der Lehrer die Grammatik behandelt.
- b) Am Ende der Stunde haben die Schüler Übungen mit dem Verb im Präteritum geschrieben.
- c) Die Schüler arbeiten individuell und formulieren Fragen im Präteritum.
- d) Die Schüler hören einen Dialog in dem das Präteritum oft verwendet wird.

20. In welchem der folgenden Sätze wird eine Lernaktivität beschrieben?

- a) Die Schüler arbeiten in der Gruppe an einem Projekt.
- b) Die Schüler schreiben Sätze mit den neuen Vokabeln.
- c) Der Lehrer schreibt ein Beispiel an die Tafel.
- d) Der Lehrer bringt Bücher mit Grammatikübungen.

21. In welchem der folgenden Sätze werden Medien/Hilfsmittel beschrieben?

- a) Die Schüler hören zu.
- b) Auf dem Tisch steht das Videogerät.
- c) Der Lehrer weist die Schüler an.
- d) Auf dem Tisch liegen auch einige CD.

22. In welchem der folgenden Sätze werden Materialien beschrieben?

- a) An den Klassenwänden hängen Tabellen mit der Verbkonjugation im Indikativ.
- b) Die Schüler schreiben Übungen mit dem Verb im Indikativ.
- c) Der Lehrer hört zu und korrigiert.
- d) Die Schüler sollen am Ende der Stunde ein Ereignis im Präteritum erzählen.

23. In welchem der folgenden Sätze wird die Rolle des Lehrers beschrieben?

- a) Der Lehrer liest vor.
- b) Die Schüler schreiben Sätze.
- c) Sie arbeiten individuell.
- d) Am Ende der Stunde sollen die Schüler einen Wunsch im Restaurant äussern.

24. Welche Lernaktivität gehört dem folgenden Lernziel?

Der Schüler liest und versteht einen Lesetext über den Tagesablauf eines Jungen.

- a) Der Schuler schreibt einen Brief in dem er sich über seinen Freund beklagt.
- b) Der Schüler hat Bilder und Texte vor ihm. Aufgabe: Kombiniere Bilder und Text.
- c) Was hast du bei gutem Wetter gemacht? Du fragst deinen Freund und dein Freund fragt dich.
- d) Welche Gegenstände nehmt ihr mit? Der eine nach dem anderen sagen die Schüler vor, was sie in ihren Koffer packen. Derjenige der weniger Gegenstände sagt, er scheidet aus.

25. Welche Lernaktivität gehört dem folgenden Lernziel?

In mündlichen Übungen verwenden die Schüler korrekt den Partizip Perfekt der Verben : kochen, grillen, schwimmen, fahren, gehen...

- a) Der Schuler schreibt einen Brief in dem er sich über seinen Freund beklagt..
- b) Der Schüler hat Bilder und Texte vor ihm. Aufgabe: Kombiniere Bilder und Text.
- c) Was hast du bei gutem Wetter gemacht? Du fragst deinen Freund und dein Freund fragt dich.
- d) Welche Gegenstände nehmt ihr mit? Der eine nach dem anderen sagen die Schüler vor was sie in ihren Koffer packen. Derjenige der weniger Gegenstände sagt, er scheidet aus.

26. Welche Lernaktivität gehört dem folgenden Lernziel?
In mündlichen Übungen verwenden die Schüler korrekte Akkusativformen.

Der Schüler schreibt einen Brief in dem er sich über seinen Freund beklagt
Der Schüler hat Bilder und Texte vor ihm. Aufgabe: Kombiniere Bilder und Text.
Was hast du bei gutem Wetter gemacht? Du fragst deinen Freund und dein Freund fragt dich.
Welche Gegenstände nehmt ihr mit? Der eine nach dem anderen sagen die Schüler vor was sie in ihren Koffer packen. Derjenige der weniger Gegenstände als als der Schüler vor ihm sagt, er scheidet aus.

27. Welche Lernaktivität gehört dem folgenden Lernziel?
Die Schüler schreiben einen Brief in dem sie korrekt die Modalverben müssen, sollen und können verwenden.

- a) Der Schüler schreibt einen Brief in dem er sich über seinen Freund beklagt.
- b) Der Schüler hat Bilder und Texte vor ihm. Aufgabe: Kombiniere Bilder und Text.
- c) Was hast du bei gutem Wetter gemacht? Du fragst deinen Freund und dein Freund fragt dich.
- d) Welche Gegenstände nehmt ihr mit? Der eine nach dem anderen sagen die Schüler vor was sie in ihren Koffer packen. Derjenige der weniger Gegenstände nennt, er scheidet aus.

28. Welcher Sozialform gehört die folgende Lernaktivität? Was hast du bei gutem Wetter gemacht? Du fragst deinen Freund und dein Freund fragt dich.

- a) Arbeit im Plenum
- b) Einzelarbeit
- c) Arbeit in der Gruppe (zu zweit)
- d) Entweder Partnerarbeit oder Einzelarbeit.

29. Welcher Sozialform gehört die folgende Lernaktivität? Der Schüler hat Bilder und Texte vor ihm. Aufgabe: Kombiniere Bilder und Text.

- a. Arbeit im Plenum
- b. Einzelarbeit
- c. Arbeit in der Gruppe (zu zweit)
- d. Entweder Partnerarbeit oder Einzelarbeit

30. Welcher Sozialform gehört die folgende Lernaktivität? Der Schuler schreibt einen Brief in dem er sich über seinen Freund beklagt.

- a. Arbeit im Plenum
- b. Einzelarbeit
- c. Arbeit in der Gruppe (zu zweit)
- d. Entweder Partnerarbeit oder Einzelarbeit

31. Welcher Sozialform gehört die folgende Lernaktivität? Welche Gegenstände nehmt ihr mit? Der eine nach dem anderen sagen die Schüler vor was sie in ihren Koffer packen. Derjenige der weniger Gegenstände nennt, er scheidet aus

- a. Arbeit im Plenum
- b. Einzelarbeit
- c. Arbeit in der Gruppe (zu zweit)
- d. Entweder Partnerarbeit oder Einzelarbeit

32. Welche Sozialform gehört dem folgenden Lernziel?
Der Schüler liest und versteht einen Lesetext über den Tagesablauf eines Jungen.

- a. Arbeit im Plenum
- b. Einzelarbeit
- c. Arbeit in der Gruppe (zu zweit)
- d. Entweder Partnerarbeit oder Einzelarbeit

33. Welche Sozialform gehört dem folgenden Lernziel?
In mündlichen Übungen verwenden die Schüler korrekt den Partizip Perfekt der Verben : kochen, grillen, schwimmen, fahren, gehen...

- a. Arbeit im Plenum
- b. Einzelarbeit
- c. Arbeit in der Gruppe (zu zweit)
- d. Entweder Partnerarbeit oder Einzelarbeit

34. Welche Sozialform gehört dem folgenden Lernziel?
In mündlichen Übungen verwenden die Schüler korrekte Akkusativformen.

- a. Arbeit im Plenum
- b. Einzelarbeit
- c. Arbeit in der Gruppe (zu zweit)

d. Entweder Partnerarbeit oder Einzelarbeit

35. Welche Sozialform gehört dem folgenden Lernziel?

Die Schüler schreiben einen Brief in dem sie korrekt die Modalverben müssen, sollen und können verwenden.

- a. Arbeit im Plenum
- b. Einzelarbeit
- c. Arbeit in der Gruppe (zu zweit)
- d. Entweder Partnerarbeit oder Einzelarbeit

36. Welche ist die Unterrichtsphase 1?

- a) Die Schüler schreiben kleine Dialoge. Der eine fragt nach dem Weg, der andere fragt einen Einheimischen nach Auskunft.
- b) Der Lehrer zeigt einen Stadtplan. Er fragt die Schüler in ihrer Muttersprache über ihre Erfahrungen zu berichten die mit diesem Bild zusammenhängen.
- c) Die Schüler lesen oder hören ein Gespräch und fragen nach der Bedeutung einzelner Wörter. Der Lehrer ermutigt die Schüler die Bedeutung aus dem Kontext abzuleiten, und gibt erst dann selbst Worterklärungen.
- d) Der Lehrer lässt die Schüler ein Gespräch hören in dem ein Mädchen nach dem Weg fragt. Die Schüler versuchen die Wegbeschreibung auf dem Stadtplan zu verfolgen.

37. Welche ist die Unterrichtsphase 2?

- a. Die Schüler schreiben kleine Dialoge. Der eine fragt nach dem Weg, der andere fragt einen Einheimischen nach Auskunft.
- b. Der Lehrer zeigt einen Stadtplan. Er fragt die Schüler in ihrer Muttersprache über ihre Erfahrungen zu berichten die mit diesem Bild zusammenhängen.
- c. Die Schüler lesen oder hören ein Gespräch und fragen nach der Bedeutung einzelner Wörter. Der Lehrer ermutigt die Schüler die Bedeutung aus dem Kontext abzuleiten, und gibt erst dann selbst Worterklärungen.
- d. Der Lehrer lässt die Schüler ein Gespräch hören in dem ein Mädchen nach dem Weg fragt. Die Schüler versuchen die Wegbeschreibung auf dem Stadtplan zu verfolgen.

38. Welche ist die Unterrichtsphase 3?

- a. Die Schüler schreiben kleine Dialoge. Der eine fragt nach dem Weg, der andere fragt einen Einheimischen nach Auskunft.
- b. Der Lehrer zeigt einen Stadtplan. Er fragt die Schüler in ihrer Muttersprache über ihre Erfahrungen zu berichten die mit diesem Bild zusammenhängen.
- c. Die Schüler lesen oder hören ein Gespräch und fragen nach der Bedeutung einzelner Wörter. Der Lehrer ermutigt die Schüler die Bedeutung aus dem Kontext abzuleiten, und gibt erst dann selbst Worterklärungen.
- d. Der Lehrer lässt die Schüler ein Gespräch hören in dem ein Mädchen nach dem Weg fragt. Die Schüler versuchen die Wegbeschreibung auf dem Stadtplan zu verfolgen.

39. Welche ist die Unterrichtsphase 3?

- a. Die Schüler schreiben kleine Dialoge. Der eine fragt nach dem Weg, der andere fragt einen Einheimischen nach Auskunft.
- b. Der Lehrer zeigt einen Stadtplan. Er fragt die Schüler in ihrer Muttersprache über ihre Erfahrungen zu berichten die mit diesem Bild zusammenhängen.
- c. Die Schüler lesen oder hören ein Gespräch und fragen nach der Bedeutung einzelner Wörter. Der Lehrer ermutigt die Schüler die Bedeutung aus dem Kontext abzuleiten, und gibt erst dann selbst Worterklärungen.
- d. Der Lehrer lässt die Schüler ein Gespräch hören in dem ein Mädchen nach dem Weg fragt. Die Schüler versuchen die Wegbeschreibung auf dem Stadtplan zu verfolgen.

40. Welche der folgenden Definitionen ist die *Einführung*?

- a. Die Schüler hören ein Modelldialog. Anschließend kontrolliert der Lehrer ob die Schüler das Gespräch global verstanden haben.
- b. Die Schüler arbeiten um den präsentierten Text auf der Satz- und Wortebene zu verstehen.
- c. Die Schüler üben die neuen Redemittel in erstmal geschlossenen, reproduktiven Übungen und dann in immer offeneren Übungen.
- d. Der Lehrer versucht die Schüler für das was sie lernen sollen, zu motivieren. Er schreibt Schlüsselwörter an die Tafel. Er gibt Informationen über das Thema, über die Gesprächsinformation.

41. Welche der folgenden Definitionen ist die *Präsentation*?

- a. Die Schüler hören ein Modelldialog. Anschließend kontrolliert der Lehrer ob die Schüler das Gespräch global verstanden haben.
- b. Die Schüler arbeiten um den präsentierten Text auf der Satz- und Wortebene zu verstehen.

- c. Die Schüler üben die neuen Redemittel in erstmal geschlossenen, reproduktiven Übungen und dann in immer offeneren Übungen.
- d. Der Lehrer versucht die Schüler für das was sie lernen sollen, zu motivieren. Er schreibt Schlüsselwörter an die Tafel. Er gibt Informationen über das Thema, über die Gesprächsinformation.

42. Welche der folgenden Definitionen ist die *Semantisierung*?

- a. Die Schüler hören ein Modelldialog. Anschließend kontrolliert der Lehrer ob die Schüler das Gespräch global verstanden haben.
- b. Die Schüler arbeiten um den präsentierten Text auf der Satz- und Wortebene zu verstehen.
- c. Die Schüler üben die neuen Redemittel in erstmal geschlossenen, reproduktiven Übungen und dann in immer offeneren Übungen.
- d. Der Lehrer versucht die Schüler für das was sie lernen sollen, zu motivieren. Er schreibt Schlüsselwörter an die Tafel. Er gibt Informationen über das Thema, über die Gesprächsinformation.

43. Welche der folgenden Definitionen ist *Uben*?

- a. Die Schüler hören ein Modelldialog. Anschließend kontrolliert der Lehrer ob die Schüler das Gespräch global verstanden haben.
- b. Die Schüler arbeiten um den präsentierten Text auf der Satz- und Wortebene zu verstehen.
- c. Die Schüler üben die neuen Redemittel in erstmal geschlossenen, reproduktiven Übungen und dann in immer offeneren Übungen.
- d. Der Lehrer versucht die Schüler für das was sie lernen sollen, zu motivieren. Er schreibt Schlüsselwörter an die Tafel. Er gibt Informationen über das Thema, über die Gesprächsinformation.

44. Welche der folgenden Techniken gehört zu der Einführungsphase?

- a. Der Lehrer fragt die Schüler nach ihrer Meinung, Erfahrung zum Thema des Textes.
- b. Die Schüler hören und lesen den Text gleichzeitig mit und dann bringen sie die Sätze in die richtige Reihenfolge.
- c. Die Schüler hören den Text aus der Kassette aber nicht zu Ende. Der Lehrer verlangt dass sie über die Fortsetzung des textes spekulieren.
- d. Der Lehrer lässt die Schüler den Text lesen und sie kreuzen an die richtigen Aussagen über den Textinhalt.

45. Welche Technik gehört zu der *Einführungsphase*?

- a. Der Lehrer lässt die Schüler den Text über Kassette hören. Die Schüler notieren wer was sagt.
- b. Die Schüler lesen den Text und setzen die Textteile in die richtige Reihenfolge.
- c. Der Lehrer zeigt ein Bild auf dem ein LKW auf der Strasse und ein Zug auf Schienen fährt. An der Seite ist auch ein Wasserkraftwerk und ein Olkraftwerk zu sehen. Die Schüler werden gefragt nach dem Thema des Textes der folgen wird.
- d. Die Schüler bekommen Textteile und setzen sie in Gruppenarbeit zusammen.

46. Welche Technik gehört zu der *Präsentationsphase*?

- a. Der Lehrer fragt die Schüler was sie über das Thema des Textes meinen.
- b. Der Lehrer liest den Text vor und die Schüler notieren die Schlüsselwörter des Textes.
- c. Der Lehrer zeichnet einen Schornstein einer Fabrik und fragt die Schüler woran sie denken wenn sie dieses Bild sehen.
- d. Der Lehrer zeigt den Schülern ein Bild das den Text illustriert und fragt die Schüler was sie denken dass das Thema des Textes ist.

47. Welche Technik gehört zu der *Präsentationsphase*?

- a. Der Lehrer fragt die Schüler über das was sie über den zweiten Weltkrieg wissen.
- b. Die Schüler erzählen über Erfahrungen ihrer Verwandten im zweiten Weltkrieg.
- c. Der Lehrer lässt einen Dokumentarfilm über den zweiten Weltkrieg zeigen und Schüler müssen notieren was wo die Ereignisse spielen.
- d. Der Lehrer fragt die Schüler über ihre Meinung über Kriege in der Welt.

48. Welche der folgenden Aussagen gehört zu einem *deduktiven* Vorgehen?

- a. Die Schüler entdecken die Regel selbst.
- b. Die Schüler spielen eine weniger aktive Rolle
- c. Komplizierteres Verfahren für den Lehrer
- d. Vom Konkreten zum Abstrakten: zuerst die Beispiele, dann die Regel

49. Welche der folgenden Aussagen gehört zu einem *induktiven* Vorgehen?

- a. Der Lehrer gibt die Regel vor.
- b. Einfacheres Verfahren für den Lehrer
- c. Vom Abstrakten zum Konkreten
- d. Die Schüler vergessen die Regel nicht so leicht.

50. Welche der folgenden Ausserungen gehört zu einem *deduktiven* Vorgehen?

- a. Die Schüler werden in Entscheidungsprozessen selbstständig
- b. Die Schüler vergessen die Regel schneller
- c. Es kostet mehr Zeit
- d. Die Regel kann falsch sein

51. Welche der folgenden Ausserungen gehört zu einem *induktiven* Vorgehen?

- a. Die Schüler spielen eine weniger aktive Rolle
- b. Die Regel ist garantiert richtig
- c. Es kostet weniger Zeit
- d. Die Schüler werden aktiviert

52. Die Entwicklung des Nervensystems dauert:

- a. 1 Jahr
- b. 4 Jahre
- c. 14 Jahre
- d. 40 Jahre

53. Die sprachlichen Verstehensprozesse stützen sich anfangs:

- a. Auf nonverbale Elemente
- b. Auf verbale Elemente
- c. Gleich auf beide Elemente
- d. Auf kein besonderes Element

54. Dominant am Anfang des Erwerbs einer Fremdsprache ist :

- a. Die linke Hemisphäre
- b. Die rechte Hemisphäre
- c. Beide sind gleich dominant
- d. Keine von beiden ist von besonderer bedeutung

55. Das Zwischenhirn ist verantwortlich für:

- a. Verstehensprozesse
- b. Produktionsprozesse
- c. Affektive Prozesse
- d. Unwichtig für den Spracherwerb

56. Es gibt eine sensible Phase für:

- a. Wortschatzerwerb
- b. Grammatikerwerb
- c. Intonationserwerb
- d. Erwerb aller sprachlichen Fertigkeiten

57. Wird die Aussprache mit zunehmendem Alter:

- a. schwieriger
- b. einfacher
- c. Alter spielt keine Rolle
- d. Alter spielt eine unbedeutende Rolle

58. Eignen sich die Kinder die morphologischen und syntaktischen Aspekte:

- a. schneller
- b. langsamer
- c. Alter spielt keine Rolle
- d. Alter spielt eine unbedeutende Rolle

59. Die Sozialpsychologischen Faktoren beeinflussen:

- a. Den Erwerb aller Fertigkeiten
- b. Den Erwerb von Grammatik
- c. Den Erwerb von Wortschatz
- d. Den Erwerb von Aussprache älterer Lerner

60. Fällt Alteren die bewußte Verarbeitung der Sprache :

- a. leichter
- b. schwieriger
- c. Das Alter spielt eine geringe Rolle
- d. Das Alter spielt keine Rolle

61. Die Aussprachekorrekturen sind besonders schwierig bei :

- a. Kindern
- b. Mädchen
- c. Jungen
- d. Alteren

62. Wer braucht längere Zeit eine Fremdsprache zu lernen?

- a. Kinder
- b. Jugendliche
- c. Erwachsene
- d. Die Zeit spielt keine Rolle

63. Spielen die Auslandsaufenthalte eine Rolle im Sprachentwicklungsstand :

- a. Bei Kindern
- b. Bei Erwachsenen
- c. Bei Jugendlichen
- d. Spielt bei Allen eine wichtige Rolle

64. Spielt das Nachlassen der Hörfähigkeit eine Rolle im Fremdsprachenerwerb bei:

- a. Erwachsenen
- b. Kindern
- c. Älteren
- d. Bei Allen

65. Spielt das Nachlassen der Sehschärfe eine Rolle im Fremdsprachenerwerb bei:

- a. Erwachsenen
- b. Kindern
- c. Älteren
- d. Bei Allen

66. Sind Erwartungen und Hörgewohnheiten im Fremdsprachenerwerb :

- a. Lernhindernisse
- b. Lernhilfe
- c. Sie spielen eine geringe Rolle
- d. Sie spielen keine Rolle

67. Was für eine Rolle spielen Ähnlichkeiten beim Eineignen einer Fremdsprache:

- Sie erschweren die Aneignung
- b. Sie erleichtern die Aneignung
 - c. Sie spielen eine geringe Rolle
 - d. Sie spielen keine Rolle

67. Langvokale gibt es im Deutschen und Englischen. Ist es für eine Engländer der die deutsche Langvokale lernt:

- a. einfacher
- b. schwieriger
- c. spielt eine geringe Rolle
- d. spielt keine Rolle

Die Intonation ist im Deutschen wie im Englischen. Ist es für eine Engländerin, die die deutsche Langvokale lernt:

- a. einfacher
- b. schwieriger
- c. spielt eine geringe Rolle
- d. spielt keine Rolle

68. Erfordern verwandte Fremdsprachen:

- a. eine Neuorientierung?
- b. eine Umstrukturierung?
- c. Mehr Grammatikarbeit?
- d. Mehr Wortschatzarbeit?

69. Erfordern entferntere Fremdsprachen:

- a. eine Neuorientierung?
- b. eine Umstrukturierung?
- c. Feststellung der Unterschiede ?
- d. Feststellung der Ähnlichkeiten?

70. Ähnlichkeiten erleichtern:

- a. Die Verarbeitung der Sprache
- b. Die Speicherung
- c. Das Verstehen
- d. Alles

71. Fortgeschrittene können, im Vergleich zu Anfängern :

- a. Mehr Wörter speichern
- b. Weniger
- c. Genausoviel
- d. Der Unterschied spielt eine geringe Rolle

72. Werden Wörter mit direkten Entsprechungen :

- a. schwieriger gelernt?
- b. leichter?
- c. der Unterschied spielt eine geringe Rolle?
- d. der Unterschied spielt keine Rolle?

73. Was wird anfangs am deutlichsten wahrgenommen:

- a. Phonologische Ähnlichkeiten?
- b. Grammatikähnlichkeiten?
- c. Semantische Ähnlichkeiten?
- d. Wortschatzähnlichkeiten?

74. An zweiter Stelle werden wahrgenommen:

- a. Phonologische Ähnlichkeiten?
- b. Grammatikähnlichkeiten?
- c. Semantische Ähnlichkeiten?
- d. Wortschatzähnlichkeiten?

75. Große Ähnlichkeit der Fremdsprache mit der Muttersprache erschwert die Beherrschung :

- a. bei den Anfängern
- b. bei den Fortgeschrittenen
- c. immer
- d. spielt keine Rolle

76. Unähnlichkeit der Fremdsprache mit der Muttersprache erschwert die Beherrschung:

- a. bei den Anfängern
- b. bei den Fortgeschrittenen
- c. immer
- d. spielt keine Rolle

77. Wer ist durch Nebengeräusche leichter störbar:

- a. Lerner der Muttersprache
- b. Lerner die zweisprachig aufwachsen
- a. Lerner einer Fremdsprache
- b. Kein Sprachenlerner

78. Ähnlichkeiten:

- a. erleichtern die *Produktion* sprachlicher Äußerungen
- a. spielen keine Rolle
- b. spielen eine geringe Rolle
- c. erschweren die *Produktion* sprachlicher Äußerungen

79. Transfer heißt:

- a. Übersetzung von der Muttersprache in die Fremdsprache
- b. Übersetzung von der Fremdsprache in die Muttersprache
- c. Markierung von Sprachelementen oder Strukturen von einer Sprache auf die andere
- d. Übertragung von Sprachelementen oder Strukturen von einer Sprache auf die andere

80. Positiver Transfer ist:

- a. Richtige Übersetzung von der Muttersprache in die Fremdsprache
- b. Falsche Übersetzung von der Fremdsprache in die Muttersprache
- c. Markierung von Sprachelementen oder Strukturen von einer Sprache auf die andere
- d. Übertragung von korrekten zweisprachigen Formen

81. Negativer Transfer (Interferenz) ist:

- a. Richtige Übersetzung von der Muttersprache in die Fremdsprache
- b. Falsche Übersetzung von der Fremdsprache in die Muttersprache
- c. Markierung von Sprachelementen oder Strukturen von einer Sprache auf die andere
- d. Übertragung von falschen zweisprachigen Formen

82. „Falsche Freunde“ heißen insbesondere Ähnlichkeiten in:

- a. der Lexik
- b. der Morphologie
- c. der Syntax
- a. in alle drei Bereichen

83. Vermeidungsverfahren ist:

- a. Übertragung von richtigen Formen auf die Zielsprache
- b. Übertragung von falschen Formen auf die Zielsprache
- c. Die Schüler verwenden keine Konstruktionen die in ihrer Erstsprache fehlen.
- d. Die Schüler verwenden Konstruktionen die in der Zielsprache vorkommen und in der Muttersprache nicht

84. Entwicklungsbedingte Fehler sind:

- a. Fehler die Anfänger machen
- b. Fehler die Fortgeschrittene machen
- c. Fehler die gemacht werden auch wenn die Fremdsprache als Erstsprache gelernt wird
- d. Fehler die nur in der Zweitsprache vorkommen wenn sie gelernt wird

85. Induzierte Fehler werden gemacht weil:

- a. weil der Schüler nicht lernt
- b. weil der Lehrer einen falschen Sprachgebrauch macht
- c. wegen des negativen Transfers
- d. wegen der Ähnlichkeiten zwischen der Sprachen

86. Performanzfehler sind:

- . Fehler die gemacht werden
 - a. weil der Schüler nicht lernt
 - b. wegen der Müdigkeit und Angst

- c. wegen des negativen Transfers
- d. wegen der Ähnlichkeiten zwischen der Sprachen

87. Welche Sprache wirkt auf welche Sprache?

- a. Eher die Erstsprache auf die Zweitsprache
- b. Eher die Zweitsprache auf die Erstsprache
- c. Die Beeinflussung zwischen den Sprachen wechselseitig ist
- d. Die Sprachen wirken nicht auf einander

88. Resistenter gegen das Vergessen ist:

- a. Schreiben
- b. Leseverstehen
- c. Sprechen
- d. Grammatik

89. Lebenserfahrungen und Bildungsvoraussetzungen wirken sich:

- a. negativ
 - b. positiv
 - c. spielen eine geringe Rolle
 - d. spielen keine Rolle
- auf Sprachlernprozesse aus.

90. Metakognitive Fähigkeit ist:

- a. Bewusst die Sprache aneignen
- b. Unbewusst die Sprache aneignen
- c. Eigene Informationsverarbeitungsprozesse zu steuern
- d. Urteile über die Sprache geben

91. Metasprachliche Fähigkeit ist:

- a. Eigene Informationsverarbeitungsprozesse zu steuern
- b. Bewusst die Sprache aneignen
- c. Unbewusst die Sprache aneignen
- d. Urteile über die Sprache geben zu können

92. Bewußt nach Anwendungsmöglichkeiten suchen und sie nutzen ist:

- a. affektive Strategie
- b. soziale Strategie
- c. gedächtnisstrategie
- d. metakognitive Strategie

93. Angst reduzieren ist:

- a. affektive Strategie
- b. soziale Strategie
- c. gedächtnisstrategie
- d. metakognitive Strategie

94. Auf kulturelle Besonderheiten achten ist:

- a. affektive Strategie
- b. soziale Strategie
- c. gedächtnisstrategie
- d. metakognitive Strategie

95. Gruppieren, sich etwas lebhaft vorstellen, Rythmus nutzen ist:

- a. affektive Strategie
- b. allgemeine kognitive Strategie
- c. gedächtnisstrategie
- d. metakognitive Strategie

96. Bedeutung raten aufgrund des Kontextes ist:

- a. allgemeine kognitive Strategie
- b. Kompensationsstrategie
- c. gedächtnisstrategie
- d. soziale Strategie

97. Techniken zur Überbrückung von lexikalischen Lücken sind:

- a. affektive Strategien
- b. soziale Strategien
- c. Kommunikationsstrategien
- d. metakognitive Strategien

98. Beobachten und Gespräche vermeiden ist eine Strategie von:

- a. Kindern
- b. Erwachsenen
- c. Anfängern
- d. Fortgeschrittenen

99. Einfachere Ausdrücke oder Paraphrasen, die gebraucht werden wenn jemand „mit Händen und Füßen“ redet, um sich verständlich zu machen sind:

- a. affektive Strategien
- b. soziale Strategien
- c. Kompensationsstrategien
- d. metakognitive Strategien

100. Die Technik neue Elemente oder Strukturen auszuprobieren mit der Gefahr dabei zu scheitern heißt:

- a. Kommunikationsstrategie
- b. Kompensationsstrategie
- c. Risikostrategie
- d. Metakognitive Strategie

101. Der Lehrer läßt vom Lerner das Thema wechseln wenn dieser auf Ausdrucksgrenzen stößt. Das ist :

- a. Eine Risikostrategie

- b. Eine Gesprächserhaltende Strategie
- c. Eine Gedächtnisstrategie
- d. Eine affektive Strategie

102. Positive Gefühle:

- a. Helfen beim Speichern
- b. Hindern beim Speichern
- c. Spielen eine geringe Rolle
- d. Spielen keine Rolle

103. Negative Gefühle:

- a. Helfen beim Speichern
- b. Hindern beim Speichern
- c. Spielen eine geringe Rolle
- d. Spielen keine Rolle

104. Gleichgültigkeit :

- a. Hilft beim Speichern
- b. Hindert beim Speichern
- c. Spielt eine geringe Rolle
- d. Spielt keine Rolle

105. Die Funktionslust :

- a. beschleunigt
- b. verlangsamt
- c. wirkt nicht
- d. hindert die Lernprozesse

106. Ängste können die Lernbereitschaft:

- a. verhindern
- b. fördern
- c. aktivieren oder lähmen
- d. spielen keine Rolle

107. Etwas nicht oder falsch zu verstehen ist:

- a. Sprechangst
- b. Leistungsangst
- c. Vestehensangst
- d. Schreibangst

108. Etwas falsch oder unverständlich auszudrücken ist:

- a. Sprechangst
- b. Leistungsangst
- c. Vestehensangst
- d. Schreibangst

109. Wenn man empfindet dass man einer Leistungsforderung nicht gewachsen ist, heißt:

- a. Sprechangst
- b. Leistungsangst
- c. Vestehensangst
- d. Schreibangst

110. „Universelle Prinzipien regeln die Aneignung der Sprache“, behaupten:

- a. Die linguistischen Erklärungsversuche
- b. Die kognitionspsychologischen Erklärungsversuche
- c. Die sozialpsychologischen Erklärungsversuche
- d. Keine der oben erwähnten Erklärungsversuche

111. Die Bewußtmachung, Kontrolle, Automatisierung, Restrukturierung, sind Prozesse die Lernwege abkürzen können. Dies, behaupten:

- a. Die linguistischen Erklärungsversuche
- b. Die kognitionspsychologischen Erklärungsversuche
- c. Die sozialpsychologischen Erklärungsversuche
- d. Keine der oben erwähnten Erklärungsversuche

112. „Der Kontakt mit Sprechern der Zielsprache ist von sehr großer Bedeutung“ behaupten:

- a. Die linguistischen Erklärungsversuche
- b. Die kognitionspsychologischen Erklärungsversuche
- c. Die sozialpsychologischen Erklärungsversuche
- d. Keine der oben erwähnten Erklärungsversuche

113. Bewertende Einstellung gegenüber der Lernergruppe (Sozialpsychologische Erklärungsversuche):

- a. fördert
- b. verhindert
- c. spielt keine Rolle
- d. spielt eine geringe Rolle bei der Lern- und Leistungsbereitschaft sowie Motivation

114. Distanzierte Beziehungen zur Gruppe der Sprecher der Zielsprache(Sozialpsychologische Erklärungsversuche):

- a. fördern
- b. verhindern
- c. spielen keine Rolle
- d. spielen eine geringe Rolle bei der Lern- und Leistungsbereitschaft sowie Motivation

115. Negativer Status der Zielsprache (Sozialpsychologische Erklärungsversuche):

- a. fördert
- b. verhindert
- c. spielt keine Rolle
- d. spielt eine geringe Rolle bei der Lern- und Leistungsbereitschaft sowie Motivation

116. Ähnliche Lebensformen(Sozialpsychologische Erklärungsversuche):

- a. fördern
- b. verhindern
- c. spielen keine Rolle
- d. spielen eine geringe Rolle bei der Lern- und Leistungsbereitschaft sowie Motivation

117. Die gleiche Religion(Sozialpsychologische Erklärungsversuche) :

- a. fördert
- b. verhindert
- c. spielt keine Rolle
- d. spielt eine geringe Rolle bei der Lern- und Leistungsbereitschaft sowie Motivation

118. Kulturelle Nichtverwandschaft(Sozialpsychologische Erklärungsversuche):

- a. fördert
- b. erschwert
- c. spielt keine Rolle
- d. spielt eine geringe Rolle bei der Lern- und Leistungsbereitschaft sowie Motivation

119. Teilgebiet der Linguistik, das die psychischen Vorgänge beim Sprachgebrauch und Sprachenlernen untersucht ist:

- a. Didaktik
- b. Psycholinguistik
- c. Methodik
- d. Pädagogik

120. Die Wissenschaft von Erziehung und Bildung ist:

- a. Pädagogik
- b. Psycholinguistik
- c. Methodik
- d. Didaktik

121. Die Wissenschaft die sich mit den Lehrverfahren(wie gelehrt wird) beschäftigt heißt:

- a. Pädagogik
- b. Psycholinguistik
- c. Methodik
- d. Didaktik

122. Die Wissenschaft die sich mit den Lehrinhalten (was gelehrt wird) beschäftigt heißt:

- a. Pädagogik
- b. Psycholinguistik
- c. Methodik
- d. Didaktik

122. „Wer die Grammatik beherrscht, beherrscht die fremde Sprache.“ Wird behauptet von den

- a. GUM Vertretern
- b. Direkten Methode
- c. ALM Vertretern
- d. KD Kommunikative Didaktik Vertretern

123. Wer korrekt übersetzen kann, zeigt damit, dass er die fremde Sprache wirklich beherrscht“ wird behauptet von

- a. Traditionelle Methode
- c. Direkte Methode
- d. Audiolinguale Methode
- e. Interkulturelles Lernen

124. Die GUM wurde im:

- a. 17-en
- b. 18-en
- c. 19-ten
- d. 20-en Jahrhundert entwickelt

125. Die GUM wurde in:

- a. Asien
- b. USA
- c. Europa
- d. Australien entwickelt

125. Vorbild war der Unterricht der alten Sprachen Griechisch und Latein in:

- a. In den linguistischen Grundlagen der GUM
- f. In den linguistischen Grundlagen der DM
- g. In den linguistischen Grundlagen der ALM
- h. In den linguistischen Grundlagen der KD

126. Der Lehrer muß sich die Abfolge des Lehrprogramms selbst zusammenstellen in:

- a. Im Aufbau des Unterrichts in GUM
- i. Im Aufbau des Unterrichts in DM
- j. Im Aufbau des Unterrichts in ALM
- k. Im Aufbau des Unterrichts in KD

127. In der GUM entscheidet

- a. Der Lehrer

- b. Der Schüler
- c. Die Eltern
- d. Der Schuldirektor, welche Schwerpunkte er in der Anwendungsphase setzen will.

128. In jedem Abschnitt wird zunächst das Grammatikpensum benannt und in – muttersprachlich formulierten – Regeln angegeben in:

- a. Im Grammatikunterricht der Grammatikübersetzungsmethode
- b. Im Grammatikunterricht der Direkten Methode
- c. Im Grammatikunterricht der Audiolingualen Methode
- d. Im Grammatikunterricht der Kommunikativen Didaktik

129. Der Grammatikstoff in der GUM wird :

- a. In der Form der Übersetzung (in die Fremdsprache)
- b. In der Form der Beispielgrammatik erklärt
- c. Wird als Anhang gegeben
- d. Wird nicht unterrichtet

130. Freier Aufsatz ist eine typische Übung für die :

- a. GUM
- b. DM
- c. ALM
- d. KD

131. In der Grammatik Übersetzungsmethode sind typisch :

- a. Auszüge aus deutscher Prosa für Übersetzungsübungen
- b. Dialoge
- c. Authentische Texte aus der Gegenwartssprache
- d. Keine Texte

132. Für die Übungen in der GUM ist typisch: :

- a. Diktat
- b. Briefe schreiben
- c. Dialoge schriftlich geben
- d. Texte aus der Alltagssprache

133. Das Lesen deutscher literarischer Texte ist typisch für:

- a. Die Traditionelle Methode
- b. Für alle Methoden
- c. Für keine Methode
- d. Für alle Methoden

134. Die schriftliche Zusammenfassung bzw. Nacherzählung von Textvorlagen wird in der GUM gemacht:

- a. Das Schreiben zu üben
- b. Das Sprechen zu üben
- c. Das Hören zu üben
- d. Um das Leseverstehen zu üben

135. Sprachenlernen wird nicht nur als geistig-formale Schulung gesehen, sondern auch als Prozeß der Formung der Persönlichkeit in der Auseinandersetzung mit den Bildungsgütern der fremden Kultur, in:

- a. In allen Methoden
- b. In der Direkten Methode
- c. In keiner Methode
- d. In der Grammatik - Übersetzungsmethode

136. Zur Formulierung der Sprachregeln wird nach der GUM die jeweilige Zielsprache mit Hilfe:

- a. der Kategorien der französischen Grammatik
 - b. der Kategorien der lateinischen Grammatik
 - c. der Kategorien der englischen Grammatik
 - d. der russischen Grammatik
- dargestellt und in Regeln gefaßt

137. Grundlage der Sprachbeschreibung in der Grammatik-Übersetzungsmethode ist:

- a. die geschriebene, literarisch geformte Sprache
- b. die gesprochene Sprache
- c. die Alltagssprache
- d. die Sprache der Zeitungen

138. Sprachbeherrschung in der GUM bedeutet: in:

- a. Sprache richtig sprechen
- b. Sprachwissen
- c. richtig schreiben
- d. Sprache richtig verstehen

139. Das Zeugnis der geistigen Leistungen einer Sprachgemeinschaft die aufzunehmen ist, nach der GUM ist:

- a. Literatur
- b. Grammatik
- c. Alltagstexte
- d. Die gesprochene Sprache

140. Sprachenlernen in der Grammatik - Übersetzungsmethode bedeutet: ,

- a. Die geschriebene Sprache beherrschen
- b. Die gesprochene Sprache richtig lernen
- c. formale Geistesschulung und Erziehung zu ordnendem Denken
- d. aus pragmatischen Zielen

141. Hauptziel des Fremdsprachenunterrichts ist die Vermittlung der Grammatikregeln sowie deren praktische Anwendung in einem Übersetzungstext, in :

- a. in der Kommunikativen Didaktik
- b. in der direkten Methode
- c. in der audiolingualen Methode
- d. In der traditionellen Methode

142. Der Schüler soll sowohl den Inhalt als auch die Form eines Textes erfassen können(in der GUM). Die dazu ausgewählten Texte sind:

- a. Werke bedeutender Autoren der Zielsprache.
- b. Texte der gesprochenen Sprache
- c. Zeitungstexte
- d. Alltagstexte

143.Einsicht nehmen in die Baugesetze der fremden Sprache, wird in der Grammatik Übersetzungsmethode :

- a. ohne Vergleich mit anderen Sprachen
- b. durch Vergleich mit anderen Fremdsprachen
- c. durch Vergleich mit der Muttersprache
- d. die Muttersprache wird ausgeklammert

144. Reproduktion korrekter Sätze durch Anwendung der Regeln (Nach der GUM) ist :

- a. Grammatikübung
- b. Übersetzungsübung
- c. Sprechübung
- d. Hörübung

145. Bildung korrekter Sätze durch Regelanwendung ist typisch für:

- a. Kommunikativen Didaktik
- b. Direkten methode
- c. Interkulturellen Methode
- d. Übersetzungs und Grammatik Mehtode

146. Satzumformung nach formalen Regeln(In der GUM) ist eine :

- a. Sprechübung
- b. Schreibübung
- c. Hörübung
- d. Übersetzungsübung

147. Die GUM wurde abgelöst von :

- a. Interkulturellem Ansatz
- b. Direkten Methode
- c. ALM
- d. Kommunikativen Didaktik

147. Die Fremdsprache, (nach DM) wird ohne das störende Dazwischentreten der Muttersprache vermittelt:

- a. Ohne Grammatikvergleiche?
- b. Ohne Wortschatzvergleiche?
- c. Ohne Verwendung der ganzen Muttersprache?
- d. Mit Hilfe der Muttersprache?

148. Der Schüler, nach der DM, soll dazu gebracht werden, dass er nur :

- a. in der Fremdsprache denkt
- b. in der Muttersprache denkt

- c. in beiden Sprachen denkt und wirkt
- d. die Fremdsprache über die Muttersprache lernt

149. Der Schüler, nach der DM, soll die Fremdsprache ... angehen, und sich ein neues, selbständiges Sprachsystem aufbauen:

- a. im Vergleich zur Muttersprache
- a. nicht im Vergleich zur Muttersprache
- b. über Übersetzung in die Muttersprache
- c. im Vergleich zu anderen Sprachen

150. Sprachgefühl, wurde zum Ziel des sprachlichen Könnens in :

- a. der Direkten Methode
- b. der traditionellen Methode
- c. Audiovisuellen Methode
- d. Kommunikative Didaktik

151. Das Kind soll in die Fremdsprache hineinwachsen so wie :

- a. das Kind in der Muttersprache
- b. Erwachsene in die Fremdsprache
- c. Frauen in die Fremdsprache
- d. Männer in die Fremdsprache

152. Die Umgangssprache, nach der DM, wird ...:

- a. wie immer
- b. zum ersten mal
- c. zum zweiten mal
- d. wird nicht in den Unterricht miteinbezogen

153. Die ersten Wörter und Sätze die das Kind in der Fremdsprache lernt, sollten, nach DM, zum ersten mal aus :

- a. dem unmittelbaren Erfahrungsbereich des Lernenden
- b. den Geschichtsbüchern
- c. den Büchern und Zeitschriften
- d. der Literatur stammen

154. Assoziationsmethode ist ein Ziel der :

- a. Kommunikativen Didaktik
- b. Direkten Methode
- c. Audiolingualen Methode
- d. Audiovisuellen Methode

155. Einsprachigkeit im Fremdsprachenunterricht bedeutet:

- a. man spricht in der Muttersprache
- b. man spricht in der Fremdsprache
- c. Man spricht, denkt und schreibt in der Fremdsprache
- d. man darf überstezen von der einen in die andere Sprache

156. Bestimmte Begriffe oder Lautäußerungen werden mit bestimmten Inhalten zu einem festen Gefüge verbunden, ist:

- a. Sprachgefühl
- b. Naturgemäßes Lernen
- c. Assoziationsmethode
- d. Einsprachigkeit

157. Die Sprachanwendung sollte auf einer mehr oder weniger unreflektierten Ebene ablaufen ist:

- a. Sprachgefühl
- b. Naturgemäßes Lernen
- c. Assoziationsmethode
- e. Einsprachigkeit

158. Die Sprache in lebensnahen Situationen beibringen ist:

- a. Sprachgefühl
- b. Naturgemäßes Lernen
- c. Assoziationsmethode
- d. Einsprachigkeit

159. Die Muttersprache so weit wie möglich aus dem Fremdsprachenunterricht heraushalten, ist:

- a. Sprachgefühl
- b. Naturgemäßes Lernen
- c. Assoziationsmethode
- d. Einsprachigkeit

160. Der Lehrer dient als Sprachmodell, das der Schüler nachahmen soll. Die wichtigen Wege zur Beherrschung der Fremdsprache sind:

- a. Hören
- b. Schreiben
- c. Sprechen
- d. Hören und sprechen

161. Bisher hatte die Ausspracheschulung im Fremdsprachenunterricht so gut wie keine Rolle gespielt. Jetzt in der Direkten Methode, wird

- a. auf die klangliche Seite
- b. den Grammatikunterricht
- c. auf das Schreiben
- d. auf das Hörverstehen besonders Augenmerk gerichtet

162. Der Lehrer sollte in seiner Rolle als , nach der DM,:

- a. sehr gut übersetzen können
- b. die Grammatik beherrschen

- c. sehr gut schreiben
- d. die Fremdsprache fließend und vor allem akzentfrei sprechen

163. Die Sprache, nach der DM, wird durch:

- a. Nachahmung
- b. Selbstlernen
- c. Arbeit mit anderen Schülern
- d. Lesen

164. Um dem Schüler die Nachahmung besonders schwieriger Laute zu erleichtern, sollte er sich auch:

- a. phonetische Erkenntnisse
- b. grammatische
- c. Wortschatzerkenntnisse
- d. Psycholinguistikerkenntnisse bedienen

165. Die Anschaulichkeit wird ein Grundprinzip der folgenden Methode:

- a. Traditionelle
- b. Direkte
- c. Audiovisuelle
- d. Kommunikative Didaktik

166. In der DM, zum ersten mal, verläuft vor allem der Anfangsunterricht unter Einbeziehung der konkreten, unmittelbaren Umgebung des Schülers. Der Lehrer :

- a. bedient sich elektronischer Medien
- b. bedient sich sich grammatischer Bücher
- c. bedient sich Literaturbüchern
- d. bedient sich einzelner Dinge aus dem Klassenzimmer und benennt sie

167. Definition heißt:

- a. Einzelne Dinge benennen

- b. Man erklärt den Wortschatz aus dem Zusammenhang heraus
- c. Man verwendet Hilfsmittel wie Bilder
- d. Man umschreibt einen Begriff

168. Typisch für die Direkte Methode ist die verbale Vermittlung von Wortschatz durch:

- a. Definition
- b. Übersetzung
- c. Vergleich
- d. Benennung von Objekten

169. Erklären des Wortschatzes aus dem Zusammenhang heraus, wird zum ersten mal durch die:

- a. Direkte Methode
- b. Übersetzungsmethode
- c. Audiolinguale Methode
- d. Kommunikative Didaktik

verwendet?

170. Zum ersten mal neben der verbalen Vermittlung von Begriffen werden im direkten Unterricht auch zahlreiche Hilfsmittel verwendet, wie: Bilder:

- a. Videos
- b. Farbbilder
- c. Bilder
- d. Computer

171. Der Schüler soll zum ersten mal, nach der DM, mal schließlich lernen, seine Fremdsprachenkenntnisse in: :

- a. einer alltäglichen Situation
- b. im Sprachlabor
- c. der Literatur
- d. der Grammatikarbeit zu verwenden

172. ... sollen dem Schüler ein Gefühl von der fremden Sprache vermitteln
(nach der DM):

- a. Landeskunde
- b. Grammatikarbeit
- c. Nachahmung und Gewöhnung
- d. Literatur

173. Die grammatischen Regeln werden zwar nicht völlig aus dem Unterricht
der direkten Methode gestrichen, doch sollen sie erst am ...
Unterrichtseinheit stehen, praktisch als Bestätigung des neu Gelernten:

- a. Ende
- b. Anfang
- c. in der Mitte
- d. überall

174. Die folgenden Übungen sind typisch für die DM:

- a. Grammatikübungen
- b. Diktat
- c. einsprachige Übungen, Nacherzählungen und Gespräche GUM
- d. Lesen von Werken von wichtigen Schriftstellern

175. Die Unterrichtsstunde, nach der DM, ist gewöhnlich um ... – herum
aufgebaut, zu dem ein Situationsbild gehört:

- a. Authentische Texte
- b. einen fremdsprachlichen Text- oft einen Dialog
- c. Texte von Gesteswissenschaftlern
- d. Texte von Fachsprachen

176. Der Text(nach der DM) ist eine speziell konstruierte Geschichte in der
Fremdsprache zu einem ... Schwierige Ausdrücke werden mit Hilfe von
Bildern, Umschreibungen, Synonymen oder aus dem Satzzusammenhang
erklärt:

- a. Grammatikpensum
- b. Neuen Wortschatz
- c. einer neuen Landeskundeinformation
- d. Hervorhebung der Unterschiede mit der Muttersprache

177. (Nach der DM) Neues Verständnis der Lehrerrolle als ... im Lernprozeß, nicht und, ist typisch für:

- a. Techniker
- b. Lehrstoffpauker
- c. Alleswischer
- d. Partner

178. In der DM, wird zum ersten mal typisch :

- a. Belohnung
- b. Fehlerkontrolle
- c. Bestrafung
- d. rigides Benehmen

179. Nach der direkten Methode ist typisch:

- a. Betonung der ganzheitlichen Bildung
- b. Betonung des Verstandes
- c. Betonung des Gemüts
- d. Betonung des Leibes

180. Typisch für die direkten Methode ist die Orientierung an der :

- a. gesprochenen Alltagssprache
- b. an der literarisch geformten Schriftsprache
- c. an der Sprache der Geisteswissenschaften
- d. an der Sprache der Technikwissenschaften

181. Typisch für diese Methode(DM) ist die Formulierung der Grammatik als:

- a. keine Grammatikformulierung
- b. Regelgrammatik
- c. Beispielgrammatik
- d. nur Grammatikübungen

182. Was fehlt in der DM völlig:

- a. Lieder
- b. Reime

- c. Märchen
- d. „Höhere“ Literatur

183. Lernen der Fremdsprache(nach der DM) wird als ein Prozeß angesehen, der

- a. nichts Gemeinsames mit dem Lernen der Muttersprache hat
- b. nur mit dem Lernen der Struktur der Muttersprache zu tun hat
- c. genauso wie das Lernen der Muttersprache ist
- d. vergleichbar mit dem Lernen der Muttersprache ist

184. In der direkten Methode ist typisch:

- a. Auswendiglernen von Reimen, Liedern usw. GUM
- b. Schreiben von Liedern und Reimen
- c. Komponieren von Liedern
- d. Das Vorlesen von Reimen, Liedern usw.

185. Wie ist der Text im Druckbild gestaltet? Wie ist das Verhältnis von Bild und Wort?- sind typische Fragen wenn es sich um authentische Texte handelt die ins Lehrbuch aufgenommen wurden, für:

- a. Interkulturellen Ansatz
- b. Direkten Methode
- c. Audiolingualen Methode
- d. Die Grammatikübersetzungsmethode

186. Welche Theorie hat die ALM geprägt: methode wurde in ganz besonderer Weise von den Theorien des beeinflusst?

- a. Latein und Griechisch als Sprachmodele
- b. Strukturalismus
- c. Pragmalinguistik
- d. Keine

187. Die vorherrschende Textsorte(in der ALM) ist der:

- a. das Hören zu fördern
- b. das Leseverstehen zu fördern
- c. Grammatikkenntnisse zu vertiefen
- d. Landeskundeinformationen zu bekommen

193. Die AVM verwendet hauptsächlich Unterrichtsmedien wie

- a. Bild- und Tonträger
- b. Videogerät
- c. Computer
- d. Bücher

194. Die Rolle des Lehrers wird, nach der AVM, auf die des:

- a. Medientechnikers GUM (Grammatik Übersetzungsmethode)
- b. Partners im Unterricht AVM (Audiovisuelle Methode)
- c. Alleswissers ALM (Audiolinguale Methode)
- d. des Vorbildes der nachgeahmt werden soll KD

195. Welche der folgenden Übungen ist nicht typisch für die ALM?

- a. die Ergänzung eines Lückentextes
- b. die Satzbildung nach einem vorgegebenem Muster
- c. die Frage-Antwort-übung
- d. Übersetzungsübung

196. Die DM ist eine Verbindung von Elementen und Prinzipien der :

- a. GUM und KM
- b. AVM und GUM
- c. VM und IA
- d. AVM und KM

197. Nach Prinzipien der vermittelnden Methode wurde das Lehrwerk:

- a. „Eurolingua“
- b. „Schritte“
- c. „Deutsche Sprachlehre für Ausländer“:
- d. „Themen neu“, geschrieben.

198. Die Kommunikative Didaktik:

- a. hat eine pragmatische Orientierung
- b. zielt auf Sprachwissen ab
- c. zielt auf Landeskundekenntnisse ab
- d. zielt auf ein interkulturelles Konzept

199. Hauptziel eines pragmatisch orientierten Fremdsprachenunterricht ist :

- a. die Vermittlung von – sprachlichen Kenntnissen
- b. die Vermittlung von Landeskunde
- c. die Vermittlung von Literatur der Zielsprache
- d. die Vermittlung von sprachlichem Können(Sprechen, Lesen, Schreiben, Hören)

200. In der KD:

- a. der Lehrstoff hilft der Bildung der Persönlichkeit der Schüler der jeweiligen Lernergruppe
- b. die Auswahl des Lehrstoffes ist unwichtig
- c. Ist charakteristisch die Verbindung des Lehrstoffs mit den Zielvorstellungen und die Lernvoraussetzungen
- d. die Lehrstoffauswahl hilft der Grammatikbeherrschung

201. Welcher der folgenden Faktoren spielt in der KD eine wichtigere Rolle als die Grammatik?

- a. Sprechintentionen
- b. Keiner
- c. Themen/Inhalte
- d. Texte

202. Nach der KD, wird der Lernende als:

- a. ein „leeres Gefäß“
- b. ein Objekt
- c. jemand der nur zu lernen hat
- d. ein Partner im Unterricht verstanden

203. Welche der folgenden Aspekte ist nicht typisch für die ALM?

- a. Beispielsammlung als Ausgangspunkt der Grammatikarbeit;
- b. die Regelgrammatik
- c. die Verdeutlichung übergreifender Zusammenhänge in Tabellenform,
- d. die Entwicklung von optischen Signalen

204. Nach der Kommunikativen Didaktik wird:

- a. die Befähigung zur Grammatikbeherrschung
- b. die Befähigung zur Kommunikation
- c. der Erwerb von Landeskundeinformationen
- d. das interkulturelle Lernen abgezielt.

205. Nach der IA, wird die fremde Welt :

- a. unmittelbar
- b. direkt
- c. über Medien
- d. überhaupt nicht präsent.

206. Nach der IA wird ermöglicht dass der Schüler:

- a. die Sprache schnell lernt
- b. die Grammatik bestens beherrscht
- c. Informationen über das Zielsprachenland bekommt
- d. einen Einblick in eine fremde Welt bekommt und sie mit der eigenen Welt vergleicht

207. Die Themen werden so ausgewählt und strukturiert dass der Schüler sinnvolle Anknüpfungspunkte zu seiner eigenen Lebenserfahrung findet.

- a. IA (Interkultureller Ansatz)
- b. AVM (Audiovisuelle Methode)
- c. VM (Vermittelnde Methode)
- d. KD (Kommunikative Didaktik)

208. (IA)Es werden Themen und Fragen aufgegriffen die :

- a. Im Zielsprachenland üblich für alle sind
- b. im eigenen Land üblich für alle sind
- c. für Gleichaltrige im Zielsprachenland interessant sind
- d. deren Auswahl keine Bedeutung aufweist

209. Welche der folgenden Sozialformen des Unterrichts ist nicht typisch für den IA:

- a. Gruppenarbeit
- b. Partnerarbeit
- c. Lehrbuchzentrierter Unterricht
- d. Einzelarbeit

210. Das Sprechen wird :

- a. Nur dialogisiert
- b. wird nicht gefördert
- c. als Sprechen zur Sache gefördert
- d. nur durch Rollenspiele geübt

211. Anwendung des Gelernten in realen Kommunikationssituationen:

- a. Kommunikativer Gebrauch der Sprache
- b. Kommunikative Lernziele
- c. Kommunikative Fähigkeit

- d. Kommunikative Absicht

212. Man sammelt spontan Ideen/Einfälle/Assoziationen zu einem Reiz:

- a. Assoziogramm
- b. Clustering
- c. Mind-map
- d. Brainstorming

213. Alle Einfälle zu einem Thema werden zunächst ungeordnet gesammelt, dann nach Kategorien geordnet:

- a. Assoziogramm
- b. Clustering
- c. Mind-map
- d. Brainstorming

214. Die Assoziationen werden zu Ideennetzen gebündelt:

- a. Assoziogramm
- b. Clustering
- c. Mind-map
- d. Brainstorming

215. Gedanken und Schlüsselbegriffe werden hierarchisch gegliedert:

- a. Assoziogramm
- b. Clustering
- c. Mind-map
- d. Brainstorming

216. Offizieller Brief, bei dem die Einhaltung bestimmter Gestaltungs- und Formulierungsmuster erwartet wird:

- a. informeller Brief
- b. Liebesbrief
- c. Formeller Brief

- d. Halbformeller Brief

217. Anfrage bei einem Betrieb/ Institution weniger offizielle Geschäftsbriefe:

- a. informeller Brief
- b. Liebesbrief
- c. Formeller Brief
- d. Halbformeller Brief

218. Privater Brief:

- a. Informeller Brief
- b. Liebesbrief
- c. Formeller Brief
- d. Halbformeller Brief

219. Flussdiagramm: Schematische Darstellung, mit der die Struktur eines Textes :

- a. Mit Hilfe von Bild
- b. Text
- c. Hörtext
- d. Gesten, veranschaulicht werden kann.

220. Schreibdidaktische Ansätze, bei denen das Schreiben stark durch Vorgaben gelenkt wird:

- a. Textlinguistische Ansätze
- b. Prozessorientierte Ansätze
- c. Direktive Ansätze
- d. Schreibprozess

221. Schreibdidaktische Ansätze, bei denen nicht das Produkt (der fertige Text) sondern der Prozess des Schreibens im Mittelpunkt steht:

- a. Textlinguistische Ansätze
- b. Prozessorientierte Ansätze

- c. Direktive Ansätze
- d. Schreibprozess

222. Schreibdidaktische Ansätze , bei denen die Struktur von Texten analysiert wird und mit Hilfe entsprechender Schreibaufgaben geübt wird:

- a. Textlinguistische Ansätze
- e. Prozessorientierte Ansätze
- f. Direktive Ansätze
- d. Schreibprozess

223. Input- Hypothese von Stephen Krashen ist:

- a. Lesen und Hören
- b. Schreiben
- c. Sprechen
- d. Übersetzen

224. Lay-out:

- a. Gestaltung von Texten/Büchern
- b. Bilder in einem Text
- c. Übungen im Text/Buch
- d. Grammatikdarstellung

225. Optischer Lerntyp:

- a. Er lernt besser über das Hören
- b. Er lernt besser über das Schreiben
- c. Er lernt besser mit Hilfe von bildlichen Darstellungen
- d. Er lernt besser über Übersetzung

226. Der imitativ-auditive Lerntyp :

- a. Lernt besser über das Schreiben
- b. Lernt besser über das Hören

- c. Geht am liebsten analytisch vor
- d. Lernt besser mit Hilfe von bildlichen Darstellungen

227. Der Systematiker:

- a. Lernt besser kombiniert
- b. Lernt besser über das Hören
- c. Geht am liebsten analytisch vor
- d. Lernt besser mit Hilfe von bildlichen Darstellungen

228. Die meisten Menschen lernen:

- a. Lernt besser kombiniert
- b. Lernt besser über das Hören
- c. Geht am liebsten analytisch vor
- d. Lernt besser mit Hilfe von bildlichen Darstellungen

229. Rezeptive Fertigkeit:

- a. Schreiben
- b. Lesen
- c. Sprechen
- d. Grammatik

230. Produktive Fertigkeit ist:

- a. Lesen
- b. Hören
- c. Grammatik
- d. Sprechen

231. Eine schriftliche Grammatikübung zur Festigung von Grammatikformen:

- a. Neue Fertigkeit
- b. Zielfertigkeit
- c. Mittlerfertigkeit

- d. Keine Fertigkeit

232. Eine Übung zur Verbesserung des schriftlichen Ausdrucks

- a. Neue Fertigkeit
- b. Zielfertigkeit
- c. Mittlerfertigkeit
- d. Keine Fertigkeit

233. Sich zu einem Thema schriftlich frei äußern ist:

- a. Gelenktes Schreiben
- b. Freies Schreiben
- c. Kommunikativ orientiertes Schreiben
- d. Personales Schreiben

234. Textkonstruktion nach engen Vorgaben, einen Paralleltext schreiben:

- a. Gelenktes Schreiben
- b. Freies Schreiben
- c. Kommunikativ orientiertes Schreiben
- d. Personales Schreiben

235. Schreiben an einen bestimmten Adressaten, dem man etwas mitteilen möchte:

- a. Freies Schreiben
- b. Kommunikativ orientiertes Schreiben
- c. Personales Schreiben
- d. Gelenktes Schreiben

236. Schreibaktivitäten, bei denen die Lernenden sich und den anderen etwas von sich selbst mitteilen:

- a. Gelenktes Schreiben
- b. Freies Schreiben

- c. Kommunikativ orientiertes Schreiben
- d. Personales Schreiben

237. Ein Test wird eingesetzt um die lernenden vor dem Unterricht in die richtigen Kurse einzustufen:

- a. Sprachstandardstest
- b. Einstufungstest
- c. Lernfortschrittstest
- d. Gelenkter Test

238. Ein Test der dazu dient , am Ende eines bestimmten Zeitabschnitts oder einer bestimmten Lernstufe den erreichten Sprachstand der Lernenden festzustellen:

- a. Sprachstandardstest
- b. Einstufungstest
- c. Lernfortschrittstest
- d. Gelenkter Test

239. Prüfungen die zwischen der Einstufungstests und der Tests die den Sprachstand der Lernenden am Ende eines Kurses prüfen, sind:

- a. Sprachstandardstest
- b. Einstufungstest
- c. Lernfortschrittstest
- d. Gelenkter Test

240. Wenn man etwas liest um die Information genau zu wissen:

- a. Globales Lesen
- b. Selektives Lesen
- c. Detailverstehen
- d. Vorlesen

241. Wenn man nur flüchtig überfliegt, bis man auf eine bestimmte Information stößt, die man gerade sucht:

- a. Globales Lesen
- b. Selektives Lesen
- c. Detailverstehen
- d. Vorlesen

242. Man überfliegt den gesamten Text, um nur allgemein zu erfassen, worum es sich handelt:

- a. Globales Lesen
- b. Selektives Lesen
- c. Detailverstehen
- d. Vorlesen

243. Aufgaben die die Form einer Frage haben die die lernenden frei beantworten müssen sind:

- a. Offene Aufgaben
- b. Multiple-choice-Aufgaben
- c. Alternativantwort-Aufgaben
- d. Zuordnungsaufgaben

244. Bei den folgenden Aufgaben müssen die Lernenden aus mehreren vorgegebenen Antworten die richtige auswählen:

- a. Offene Aufgaben
- b. Multiple-choice-Aufgaben
- c. Alternativantwort-Aufgaben
- d. Zuordnungsaufgaben

245. Bei den folgenden Aufgaben werden Aussagen zum Textinhalt formuliert, die richtig oder falsch sind (mit *ja* oder *nein* zu beantworten sind):

- a. Zuordnungsaufgaben
- b. Offene Aufgaben
- c. Multiple-choice-Aufgaben

d. Alternativantwort-Aufgaben

246. Bei diesen Aufgaben müssen die Schüler passende Teile einander zuordnen:

- a. Offene Aufgaben
- b. Multiple-choice-Aufgaben
- c. Alternativantwort-Aufgaben
- d. Zuordnungsaufgaben

247. Keine oder nur vereinzelte grammatische Fehler; variationsreiches Wortschatz; keine oder nur vereinzelte Orthographiefehler. Bewertung des Schreibens:

- a. sehr gut
- b. gut
- c. befriedigend
- d. nicht bestanden

248. Die Bewertung ist *gut* wenn:

- a. Keine oder nur vereinzelte grammatische Fehler;
- b. einige grammatische Fehler die das Verständnis nicht stören;
- c. eine Reihe von grammatischen Fehlern die das Verständnis nur an einigen wenigen Stellen stören
- d. Die grammatischen Fehler stören das Verständnis erheblich

249. Einige grammatische Fehler die das Verständnis nicht stören; der Wortschatz ist der Aufgabe völlig angemessen; einige Orthographiefehler die das Verständnis nicht stören:

- a. befriedigend
- b. nicht bestanden
- c. sehr gut
- d. gut

250. Die Bewertung ist *sehr gut* wenn:

- a. Variationsreicher Wortschatz
- b. Der Aufgabe völlig angemessener Wortschatz
- c. Gelegentlich nicht angemessene Wortwahl
- d. Häufig nicht angemessene Wortwahl

251. Die Bewertung ist *befriedigend* wenn:

- a. Eine Reihe von grammatischen Fehlern , die das Verständnis nur an einigen wenigen Stellen stören;
- b. die grammatischen Fehler stören das Verständnis erheblich;
- c. keine oder nur vereinzelte grammatische Fehler;
- d. einige grammatische Fehler die das Verständnis nicht stören

252. Die Bewertung ist *nicht bestanden* wenn:

- a. einige grammatische Fehler die das Verständnis nicht stören
- b. Eine Reihe von grammatischen Fehlern , die das Verständnis nur an einigen wenigen Stellen stören;
- c. die grammatischen Fehler stören das Verständnis erheblich;
- d. keine oder nur vereinzelte grammatische Fehler;

253. *Sehr gut* wenn:

- a. einige grammatische Fehler die das Verständnis nicht stören
- b. die grammatischen Fehler stören das Verständnis erheblich;
- c. Eine Reihe von grammatischen Fehlern , die das Verständnis nur an einigen wenigen Stellen stören
- d. keine oder nur vereinzelte grammatische Fehler

254. Die Bewertung ist *gut* wenn:

- a. Variationsreicher Wortschatz
- b. Der Aufgabe völlig angemessener Wortschatz
- c. Gelegentlich nicht angemessene Wortwahl
- d. Häufig nicht angemessene Wortwahl

255. *Befriedigend* wenn:

- a. Der Aufgabe völlig angemessener Wortschatz
- b. Gelegentlich nicht angemessene Wortwahl
- c. Variationsreicher Wortschatz
- d. Häufig nicht angemessene Wortwahl

256. *Nicht bestanden* wenn:

- a. Variationsreicher Wortschatz
- b. Der Aufgabe völlig angemessener Wortschatz
- c. Gelegentlich nicht angemessener Wortwahl
- d. Häufig nicht angemessene Wortwahl

257. Einige grammatische Fehler die jedoch das Verständnis nicht stören; der Aufgabe völlig angemessener Wortschatz; einige Orthographiefehler die das Verständnis nicht stören:

- a. nicht bestanden
- b. befriedigend
- c. gut
- d. sehr gut

258. Das Ergebnis ist *gut* wenn:

- a. Keine oder nur vereinzelte Orthographiefehler
- b. Einige Orthographiefehler die das Verständnis nicht stören
- c. Eine Reihe von Orthographiefehlern die das Verständnis nur an einigen wenigen Stellen stören
- d. Viele und gravierende Orthographiefehler

259. Eine Reihe von Fehlern die das Verständnis nur an einigen wenigen Stellen stören; Gelegentlich nicht angemessener Wortwahl; Eine Reihe von Orthographiefehlern die das Verständnis nur an einigen wenigen Stellen stören:

- a. gut
- b. nicht bestanden
- c. befriedigend
- d. sehr gut

260. *Sehr gut* wenn:

- a. Einige Orthographiefehler die das Verständnis nicht stören
- b. Eine Reihe von Orthographiefehlern die das Verständnis nur an einigen wenigen Stellen stören
- c. Keine oder nur vereinzelte Orthographiefehler
- d. Viele und gravierende Orthographiefehler

261. *befriedigend* wenn:

- a. Viele und gravierende Orthographiefehler
- b. Keine oder nur vereinzelte Orthographiefehler
- c. Einige Orthographiefehler die das Verständnis nicht stören
- d. Eine Reihe von Orthographiefehlern die das Verständnis nur an einigen wenigen Stellen stören

262. Das Ergebnis ist : *nicht bestanden*:

- a. Einige Orthographiefehler die das Verständnis nicht stören
- b. Viele und gravierende Orthographiefehler
- c. Keine oder nur vereinzelte Orthographiefehler
- d. Eine Reihe von Orthographiefehlern die das Verständnis nur an einigen wenigen Stellen stören

263. Alltagsdialoge:

- a. Gespräche zwischen mehreren Gesprächspartnern in alltäglichen Situationen
- b. Diskussion über ein bestimmtes Thema
- c. Referat über ein bestimmtes Thema
- d. Vorlesung in der Schule

264. Situation, in die ein Deutschlerner im Zielsprachenland geraten kann und auf die er vorbereitet werden soll:

- a. Alltagssituation
- b. Assoziation
- c. Authentizität

d. Realität

265. Ankreuzen von Lösungen ist:

- a. Eine rezeptive Aufgabe
- b. Eine richtig/falsche Aufgabe
- c. Eine Sprachproduktive Aufgabe
- d. Eine nonverbale Aufgabe

266. Eine Aufgabenstellung die vom Lerner eigene sprachlich-inhaltliche Formulierungen verlangt:

- a. Eine nonverbale Aufgabe
- b. Eine Sprachproduktive Aufgabe
- c. Eine rezeptive Aufgabe
- d. Eine richtig/falsche Aufgabe

267. Eine rezeptive Aufgabe ist:

- a. Ankreuzen von Lösungen
- b. Eine Aufgabenstellung die vom Lerner eigene sprachlich-inhaltliche Formulierungen verlangt
- c. Das Gehörte muß weder schriftlich noch mündlich reproduziert werden
- d. Aufgabe, bei der einfache Entscheidungen nach dem Muster „ Das ist richtig“, „ Das ist falsch“ getroffen werden müssen

268. Das Gehörte muß weder schriftlich noch mündlich reproduziert werden

- a. Eine nonverbale Aufgabe
- b. Eine Sprachproduktive Aufgabe
- c. Eine rezeptive Aufgabe
- d. Eine richtig/falsche Aufgabe

269. Aufgabe, bei der einfache Entscheidungen nach dem Muster „ Das ist richtig“, „ Das ist falsch“ getroffen werden müssen

- a. Eine nonverbale Aufgabe
- b. Eine Sprachproduktive Aufgabe

- c. Eine rezeptive Aufgabe
- d. Eine richtig/falsche Aufgabe

270. Nicht bearbeitete Texte , deren ursprüngliche Textmerkmale deutlich erkennbar sind:

- a. Falsch
- b. Authentisch
- c. Kopiert
- d. Bedeutungslos

271. Das Gehörte wird von den Schülern gezeichnet:

- a. Diktat
- b. Aufsatz
- c. Mündliche Arbeit
- d. Aufsatz

272. Jeder Schüler arbeitet für sich:

- a. Partnerarbeit
- b. Gruppenarbeit
- c. Einzelarbeit
- d. Kettenarbeit

273. Der Lehrer präsentiert, erklärt, stellt Fragen, gibt Aufgaben:

- a. Klassengespräch
- b. Gruppenarbeit
- c. Partnerarbeit
- d. Frontalunterricht

274. Die meisten Informationen werden nur sehr kurze Zeit festgehalten. Was in irgendeiner Form für den Empfänger von Belang ist, wird weitergeleitet, alles andere wird vergessen:

- a. Gedächtnis

- b. Kurzzeitgedächtnis
- c. Ultrakurzzeitgedächtnis
- d. Langzeitgedächtnis

275. Die empfangenen Informationen werden für eine kurze Zeit festgehalten und sortiert:

- a. Gedächtnis
- b. Kurzzeitgedächtnis
- c. Ultrakurzzeitgedächtnis
- d. Langzeitgedächtnis

276. Dort werden die ankommenden Informationen mit Hilfe von gespeichertem Wissen verarbeitet. Dabei erhalten sie Sinn und Bedeutung. Die Verweildauer ist unbegrenzt:

- a. Gedächtnis
- b. Kurzzeitgedächtnis
- c. Ultrakurzzeitgedächtnis
- d. Langzeitgedächtnis

277. Einzelne Laute sollen genau gehört/von anderen unterschieden werden:

- a. Extensives Hören
- b. Selektives Hören
- c. Diskriminierendes Hören
- d. Zielgerichtetes Hören

278. Wenige zentrale Aussagen eines Textes genügen, um die Hauptaussage des Textes zu verstehen:

- a. Extensives Hören
- b. Selektives Hören
- c. Diskriminierendes Hören
- d. Zielgerichtetes Hören

279. Aus dem Hörtext sollen nur bestimmte, den Hörer gerade besonders betreffende Informationen herausgehört werden:

- a. Extensives Hören
- b. Selektives Hören
- c. Diskriminierendes Hören
- d. Zielgerichtetes Hören

280. Intensives Hören:

- a. Einzelne Laute sollen genau gehört/von anderen unterschieden werden
- b. Aus dem Hörtext sollen nur bestimmte, den Hörer gerade besonders betreffende Informationen herausgehört werden
- c. Wenige zentrale Aussagen eines Textes genügen, um die Hauptaussage des Textes zu verstehen
- d. Alle Informationen eines Textes sind wichtig; alle Details müssen verstanden werden, um die Gesamtausgabe zu verstehen

281. Die Fähigkeit, auf unterschiedliche Hörtexte mit unterschiedlichen, jeweils angemessenen Hörstilen zu reagieren :

- a. Hörerwartung
- b. Hörinteresse
- c. Hörkompetenz
- d. Hörstil

282. Hörstil ist :

- a. Die Art, wie ein Text gehört wird, ob extensiv, intensiv, selektiv, detailliert usw.
- b. Vorgang des Hörens durch entsprechende Vorbereitungen
- c. Wird im Sprachunterricht durch vorbereitende Aktivitäten und Aufgabenstellungen gesteuert
- d. Die Fähigkeit , gesprochene fremdsprachige Texte zu verstehen

283. Vermutungen anstellen, das Ende eines Textes voraussagen:

- a. Hypothesen überprüfen
- b. Hypothesen sammeln
- c. Hypothesen unter sich vergleichen

d. Das Vorausgesagte mit dem tatsächlichen Text/Geschehn vergleichen

284. Gesichtsausdruck, Gesten, Körperbewegungen, Kopfbewegungen:

- a. Information
- b. Nichtsprachliche Information
- c. Visuelle Information
- d. Informationsdichte

285. Information durch bildliche Darstellung:

- a. Information
- b. Nichtsprachliche Information
- c. Visuelle Information
- d. Informationsdichte

286. Informationsdichte :

- a. Gesichtsausdruck, Gesten, Körperbewegungen, Kopfbewegungen
- b. Information durch bildliche Darstellung
- c. Ein Text enthält sehr viele Informationen dicht gedrängt
- d. Bei Hörtexten sind es die Laute, bei Lesetexten die Schriftzeichen

287. Informationsträger:

- a. Gesichtsausdruck, Gesten, Körperbewegungen, Kopfbewegungen
- b. Information durch bildliche Darstellung
- c. Ein Text enthält sehr viele Informationen dicht gedrängt
- d. Bei Hörtexten sind es die Laute, bei Lesetexten die Schriftzeichen

288. Austausch von Informationen:

- a. Kommunikationsfähigkeit
- b. Kommunikationssituation
- c. Kommunikation
- d. Kommunikationsteilnehmer

289. Fähigkeit, sich in wechselnden Kommunikationssituationen situationsangemessen zu äußern:

- a. Kommunikative Didaktik
- b. Kommunikative Kompetenz
- c. Kommunikativ orientierter Deutschunterricht
- d. Kommunikatives Lehrwerk

290. Selbstständiges, eigenverantwortliches Lernen, bei dem die Schüler z. B selbst bestimmen, was und wie sie lernen

- a. Lernen
- b. Autonomes Lernen
- c. Geführtes lernen
- d. In der Gruppe lernen

291. Übungstext mit Lücken zum Hineinschreiben:

- a. Lückentextübungen
- b. Satzbildung nach einem vorgegebenem Muster
- c. Umschreibungsübungen
- d. Dialogübung

292. Menge, Art und Aufbau der Vermittlung der Wörter in einem Lehrwerk, im Unterricht:

- a. Grammatikprogression
- b. Wortschatzprogression
- c. Progression
- d. Übungen schreiben

293. Grammatikprogression:

a. Abfolge der morphologischen und syntaktischen Themen in einem Lehrwerk, im Unterricht

- b. Aufbau der Wortschatzvermittlung in einem Lehrwerk, im Unterricht
- c. Abfolge der Lehrziele, Lehrinhalte
- d. Auswahl und Schreiben von Übungen

294. Schlüsselinformationen:

- a. Hauptinformationen
- b. Nebeninformationen
- c. Eine Reihe von Informationen
- d. Die erste Information

295. So sprechen und schreiben, wie es dem Sprachgebrauch von Muttersprachlern in etwa entspricht:

- a. Sprachkönnen
- b. Natürlicher Sprachgebrauch
- c. Sprachwissen
- d. Sprachintention

296. Kenntnisse über die Sprache, z. B. Grammatikkenntnisse

- a. Sprachkönnen
- b. Natürlicher Sprachgebrauch
- c. Sprachwissen
- d. Sprachintention

297. Anwendung der Sprache in konkreten Situationen:

- a. Sprachkönnen
- b. Natürlicher Sprachgebrauch
- c. Sprachwissen
- d. Sprachintention

298. Vorwissen:

- a. Wissen das man im Unterricht lernt

- b. das was man im Unterricht gelernt hat
- c. Das was man im Unterricht lernen wird
- d. Wissen das schon in den Unterricht mitgebracht wird

299. Metasprachliche Fähigkeiten:

- a. Fähigkeiten über Sprache Urteile abgeben zu können
- b. Die Sprache beherrschen
- c. Die Sprache lernen
- d. Fähigkeiten, eigene sprachliche Informationsverarbeitungsprozesse zu steuern

300. Metakognitive Fähigkeiten:

- a. Die Sprache beherrschen
- b. Fähigkeiten über Sprache Urteile abgeben zu können
- c. Die Sprache lernen
- d. Fähigkeiten, eigene sprachliche Informationsverarbeitungsprozesse zu steuern

301 Vorbild der GUM war :

- a. Französisch
- b. Latein
- c. Englisch
- d. Russisch